

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Die Unschuld (1798)

1 Ich ging der Warne schönbeblühten Strand
2 Entlang. Wie duftet' er! Wie funkelte
3 Sein blumiges Gestad' im sanften Strahl
4 Der Abendsonne. Rechts beschattet' ihn
5 Ein Hayn voll Säusel Gottes; links die Kraft
6 Des regen Weizens. Droben wölbte sich,
7 Reinausgeheitert durch des Eurus Hauch,
8 Der ewge Himmel, spiegelte sich treu
9 Mit jeder Purpurlocke, die empor
10 Aus Westen flattert', in der einen Fluth.
11 So spiegelt Gott der Herr sich selbst mit Lust
12 In einer Menschenseele, die noch rein
13 Und unverfälscht und gut und redlich ist.

14 Ich lagerte mich an des Flusses Saum,
15 Von Kalmus rings umduftet. Gottes Hauch
16 Umsauste mich. — Da rudert aus dem Schilf,
17 Voll hohen Anstands, Adels, Majestät,
18 Doch alles Dünkels, alles Wahnes baar,
19 Hervor ein königlicher Schwan. Er war
20 Weiss angethan, so blendend weiss, als sey
21 Sein glänzendes Gefieder aus dem Schaum
22 Des Meers geblasen. Langsam rudert' er
23 Und ernst einher, sein melancholisch Haupt
24 Auf seine reine Brust gesenkt. So fand
25 Ich Iden einst, das Auge thränenvoll,
26 Den Schwanenhals auf ihre Schwanenbrust
27 In stiller Schwermuth einsam hingeneigt.

28 Ich lag und lauschte. Stille war umher:
29 Die Sonne sank; die Lerche senkte sich
30 Tiefkreisend auf ihr Nest im Weizenschlag;
31 Und Gottes Odem hauchte leiser. — Horch!

32 Da weht' es süß, wie Flötenwirbel wehn,
33 Und seeleschmelzend, wie ein Sterbelied,
34 Das Heil'ge singen, über Strom und Flur.
35 Ich schmolz in süsse Wehmuth. Zwar vernahm
36 Ich nicht des Liedes Worte; doch sein Klang
37 Durchschütterte mich mächtig, wiegte mich
38 In tiefe Träumereyen ein. Ich sah,
39 Ich hörte Mütter, die, dem Grabe nah,
40 Die Kinder ihres Herzens segneten,
41 Und Jungfraun, die zu ewger Reinigkeit
42 Sich Gott gelobten; Bräut' und Jünglinge,
43 Die Lipp' auf Lippen ihren Lebensgeist
44 Ins All der Liebe heiss ausathmeten.
45 So däucht' es mir; so klang dem Schwärmenden
46 Des Schwanen melancholischer Gesang.

47 Und stiller ward der Schwärmer, lauschete
48 Und athmete noch leiser, dass ihm nicht
49 Des Liedes schwächster Laut entschlüpfte. — Schau!
50 Da stieg ein Schwarm von Geyern, Kranichen,
51 Von Störchen, Raben, Kibitz, und was sonst
52 Unreinen Viehs im blauen Aether schwimmt,
53 Wildkreischend in die Wolken. Gottes Tag
54 Verdüsterte der Schwarm; sein Zeterschrey,
55 Sein heisres Krächzen überwältigte
56 Des schönen Sängers schmelzenden Gesang.

57 Und ich ergrimmt' im Geist. Mein Herz erschwoll
58 In bitterm Unmuth, dass des Kläffers Hohn
59 Dich, heil'ge Unschuld, vergewaltigte.
60 Ich wälzte mich am blumenvollen Strand,
61 Erquetschte Veilchen und Vergissmeinnicht,
62 Entrauft' erzürnt dem wilden Rosenstrauch
63 Sein grünes Haar, und streut' es in den Wind.
64 Nicht so der Schwan. Gross, schweigend und in Ruh

65 Der Unschuld rudert' er den Fluss entlang.
66 Sein Schneegefieder glänzte durch die Nacht
67 Der Frevler rings um ihn, wie durch die Welt
68 Voll Bosheit eine gute Seele glänzt.

69 Dess grollten ärger noch die Frevelnden,
70 Und neue Bosheit keimte, wuchs und reift',
71 Im Hui! in ihrer neidgeschwollenen Brust.
72 Sie brausten eilig zum verwandten Koth,
73 Sie tauchten unter in den zähen Schlamm,
74 Belasteten Schweif, Schnabel, Schwing' und Krall'
75 Mit ekelhafter Beute, rauschten schwer
76 Beladen auf, umstürmten links und rechts
77 Den silberweissen Schwan, und schüttelten
78 Und klatschten wüsten Schmutz — wie aus der Ess'
79 Ein schwarzer Brodem wirbelt, und die Luft
80 Verdunkelt — nieder auf den reinen Schwan.
81 Da wölkte sich sein blendendes Gewand,
82 Die Lilienweisse der gewölbten Brust.
83 Der klare Spiegel seiner Schwingen ward
84 Verdüstert, wie durch Tück' ein schön Gesicht,
85 Entadelt, wie ein Herz durch Bosheit wird.

86 Und heisser noch ob solcher Ungebühr
87 Ergrimmet, raffet' ich im Zorn mich auf.
88 Ich hob den Arm in die Unendlichkeit,
89 Zum Sitz des Ewigen den Flammenblick
90 Empor, und rief — der Eichwald rief es nach:
91 „o Unschuld, Unschuld, hart fiel dir das Loos!
92 „o Himmel, Himmel, und du kennest sie,
93 „wie rein, wie aller Fehler baar, und säumst
94 „sie zu beschirmen, gibst die Reine Preis
95 „des Neidharts Ränken und der Frevler Wuth.“

96 Nicht so der Schwan. Gross schweigend und in

97 Ruh
98 Der Unschuld tauchete der Herrliche
99 Hinunter in die Fluth, verzog in ihr
100 Von Athemzug zu Athemzug, und sieh!
101 Noch schimmernder, noch reiner, denn zuvor,
102 Enttauchet' er der Fluth. Hinweggespühlt,
103 Hinweggefeigt war jedes Schmutzes Spur.
104 Die dummen Neider sahn ihn, rauschten auf
105 In ihrer Ohnmacht knirschendem Gefühl,
106 Und flohn zum Aas' im nächsten Thal zurück.
107 Der Vogel Gottes aber schwamm getrost
108 Voll hohen Anstands, Adels, Majestät,
109 Doch alles Dünkels, alles Wahnes baar,
110 Hinab die blauen Fluthen. Angeweht
111 Von Gottes Hauch, vom letzten rothen Strahl
112 Des Tags umgoldet, rudert' er dahin
113 In stillem Ernst. Sein melancholisch Lied
114 Durchwallte fey'rlicher den dunklern Forst,
115 Und stillte siegend mein empörtes Herz.

116 Da schämt' ich mich des rohen Ungestüms.
117 Erröthend stand ich, wie der ferne West,
118 Und thränend, wie der nahe Rosenbusch
119 Im Abendthau. — „O Unschuld,“ rief ich aus,
120 „o Unschuld, selig bist du. Ewig bleibt
121 „dein Antlitz leuchtend, ewig rein dein Kleid!
122 „nicht zu beflecken durch des Leumunds Schmutz,
123 „nicht zu versehren durch der Kläffer Lug.“

124 „o Unschuld, Unschuld,“ rief ich schwärmerisch
125 Und brünstig aus — „o bleibe, Himmelskind,
126 „mir ewig hold und treu! Und mögst du nie
127 „aus meinem Herzen schwinden! Möge nie
128 „dein morgenröthlich Licht in meinem Aug',
129 „auf meiner Wang' erblassen! — Klaften mag

130 „der Kläffer, zähnefletschen mag der Neid;
131 „dein Kleid bleibt weiss, dein Antlitz ewig hell!“

132 „o Unschuld, Unschuld!“ rief ich noch, und
133 brach
134 Die thauende Viole, fügte sie
135 Zum stillen Maaslieb, kränzte mir Brust
136 Und Schläfe mit der Eiche jüngstem Laub,
137 Und ging getröstet und gekräftigt heim.

(Textopus: Die Unschuld. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3378>)